

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1836

26.5.1836 (Nr. 145)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 145.

Donnerstag, den 26. Mai

1836.

B a i e r n.

München, 22. Mai. Dem Vernehmen nach ist von dem königl. bayerischen Consul in Ancona eine Eskafette eingetroffen, welche die Nachricht brachte, daß König Otto am 17. d. im Hafen von Ancona auf der „Medea“ eingelaufen ist. Seine Ankunft in München wird, eben diesen Nachrichten zufolge, am nächsten Sonnabend oder Sonntag (den 28. oder 29. d.) stattfinden. Se. Majestät reist unter dem Namen eines Grafen von Missolonghi. Ob ein feierlicher Empfang des Königs Otto statthaben wird, ist noch nicht bestimmt. Der Magistrat hat deshalb heute eine Eingabe an den König gerichtet.

(Allg. Ztg.)

Vom Oberrhein, 21. Mai. Der Bau der neuen Bundesfestung Germersheim, in Rheinbaiern, ist in neuester Zeit sehr rasch und bereits so weit vorgerückt, daß der Platz nöthigenfalls zur Vertheidigung bewaffnet werden könnte. Indessen wird dieser Bau nach einem größern Maasstab, als der ursprüngliche Plan war, ausgeführt, da sich, dem Vernehmen nach, die Krone Baiern bereit erklärt haben soll, den Mehrbetrag der diesfälligen Kosten, sofern die von Bundeswegen zu dem Beschuße überwiesene Summe, die sich der Angabe nach auf 15 Millionen Franken beläuft, nicht hinreichen möchte, aus eigenen Mitteln zu bestreiten.

(S. M.)

F r e i e S t a d t F r a n k f u r t.

Frankfurt, 19. Mai. Unsere diesjährige Kunstausstellung ist seit dem 15. d. eröffnet. Man hatte sich diesmal sehr viel versprochen, und so war es denn namentlich gekommen, daß bis jetzt die Kunstansprüche Mancher und die Wünsche vieler noch nicht befriedigt sind. Doch sind allerdings schon jetzt eine Menge Bilder vorhanden, und darunter viele gute; bessere, ausgezeichnete werden noch erwartet. — In mehreren öffentlichen Blättern wurde schon mehrmals der Plan besprochen, auf dem hiesigen Plage ein geographisches Institut zu bilden, das im Stande wäre, den höheren Anforderungen der geographischen Wissenschaften zu entsprechen. Um die Hülfsmittel dazu zu erlangen, ist namentlich Geld nöthig, und es wäre daher sehr zu wünschen, daß namentlich die Bemittelten diesem Vorhaben ihre Theilnahme schenkten. Aber auch mehrere wissenschaftlich gebildete Bewohner unserer Stadt haben die Idee der Errichtung eines geographischen Instituts mit Liebe erfaßt, und werden zu ihrer Verwirklichung viel anbieten, so daß Hoffnung vorhanden ist, dieses Institut

werde, wie der physikalische Verein, ein Zweig unserer weitberühmten und kräftig wirkenden naturforschenden Gesellschaft werden, deren thätiges Mitglied auch der berühmte Naturforscher Rüppell ist.

(Kass. allg. Ztg.)

Frankfurt, 21. Mai. Der vor einigen Tagen hier verstorbene Schöff und Senator Vogt war ein in antiquarischen und geschichtlichen Forschungen höchst verdienstvoller Gelehrter, der Jugendlehrer Sr. Durchl. des Fürsten von Metternich, und stand früher mit der geistreichen Bettina Brentano in freundschaftlich-geistigem Verkehr. Besonders an den Ufern des Rheines hatte er in seinen frühern Jahren den historischen Forschungen sich hingegeben, und die Literatur verdankt dem Verstorbenen ausgezeichnete Beiträge im historischen Fache. Nach dem Wunsche des Fürsten von Metternich, seines dankbaren Schülers, wird die Leiche Vogt's nach dem Johannisberge gebracht.

(S. M.)

K u r h e s s e n.

Kassel, 19. Mai. Den Nobilarben des Landgrafen von Rotenburg ist es geglückt, ein Cabinetsrescript Sr. Maj. des Königs von Preußen zu erwirken, wodurch die bereits bei Lebzeiten des Landgrafen vom Könige erteilte Genehmigung zur Stiftung von Fideikommissen und Majoraten aus seinen, auf kön. preussischem Gebiete gelegenen Besitzungen bestätigt wird. Es scheint, daß unter solchen Umständen die Ansprüche des hessischen Kurhauses auf die Herrschaft Ratibor in Schlessen große Anstände finden werden.

(S. M.)

H a n n o v e r.

Hannover, 21. Mai. Die Regierung hat der allgemeinen Ständeversammlung des Königreichs eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der Universität Göttingen für das Rechnungsjahr 1835/36 vorgelegt.

Darnach beläuft sich die Gesamtausgabe für das Jahr 1835/36 auf 157,064 Thaler. Die Einnahme steht der Ausgabe gleich.

(Hann. Ztg.)

D e s t e r r e i c h.

Wien, 18. Mai. Der französische Botschafter, Graf St. Aulaire, wird den französischen Prinzen, welche am 29. d. hier erwartet werden, bis Brünn entgegenreisen. Hier werden alle Anstalten getroffen, um ihnen den hiesigen Aufenthalt möglichst angenehm zu machen. Zu dem Ende soll die hiesige italienische Operngesellschaft einige Vorstellungen in Schönbrunn geben, wo auch ein Bal paré stattfinden wird; Se. Durchl. der Fürst Metternich

gebenkt ihnen ebenfalls ein Fest zu bereiten, und die Garnison wird Manövers vor ihnen ausführen. — Die Wiener Zeitung enthält in ihren letzten Blättern die Belohnungen, welche mehreren ausgezeichneten Personen, die auf dem ungarischen Landtage besonders thätig waren, ertheilt worden sind. Alle Deputirten haben bereits Preßburg verlassen, um in ihre Heimath zurückzukehren. Die Regierung wendet fortwährend ihre ganze Sorgfalt auf Beförderung des Wohlstandes in diesem interessanten Lande. Die Resultate des letzten Landtages waren nicht ohne Wichtigkeit, und werden bei einigem guten Willen von Seite der Regenten sehr folgenreich seyn. Uebrigens heißt es, daß in Ungarn einige Verhaftungen stattgefunden haben. — Die Eisenbahnaktien, welche in verfloßener Woche noch sehr hoch standen, sind plötzlich gefallen. Man will diese Ungunst der Besorgniß zuschreiben, welche das Publikum über den wenig raschen Fortgang der Vorarbeiten hegt. Es ist jedoch begreiflich, daß ein Unternehmen, wie die Eisenbahn nach Bochnia, nur mit großer Vorsicht betrieben werden kann, und daß alle Maasregeln erst wohl erwogen werden müssen, bevor sie in's Leben gerufen werden können. — Morgen bezieht die kais. Familie das Lustschloß zu Schönbrunn, wohin ihr am 20. d. J. k. H. der Erzherzog Franz Karl und die Erzherzogin Sophie folgen werden. — Briesen aus Triest zufolge hat die Cholera daselbst fast ganz nachgelassen, es stellte sich aber dafür eine bössartige Gelbsucht ein, die bereits den Charakter einer Epidemie angenommen, und mehrere Menschen binnen wenigen Tagen hingerafft hat.

(Allg. Ztg.)

Wien, 17. Mai. Während der französische Gesandte, Graf von St. Aulaire, Zimmer für die am 7. Juni eintreffenden Herzoge von Orleans und Nemours zubereitet, werden auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers in der Burg und in Schönbrunn gleichfalls Anstalten zu ihrem Empfange getroffen. Die Neugierde des Publikums ist auf diese Ankunft sehr gespannt, um so mehr, da nach einem Gerüchte der König Otto von Griechenland auch in Familienangelegenheiten hierher kommen soll. Auch für ihn werden Zimmer in der Burg bereitet. Es ist natürlich, daß alle Blicke auf den Hof des Erzherzogs Karl gerichtet sind, an welchem eine Fierde weiblicher Frauenwürde in der Person der Erzherzogin Therese strahlt, welche den Stolz jedes Fürstenhauses ausmachen würde. Indessen von Allem, was die französischen Journale über diese liebenswürdige Prinzessin und ihren erlauchten Vater sagen, ist nur so viel wahr, daß er mehr als einmal erklärte, daß er der Neigung seiner Kinder nie einen Zwang anlegen, sondern ihr Familienglück allen irdischen Kronen vorziehen würde. Der als Feldherr mit Recht so hochgerühmte Erzherzog Karl ist im Kreise seiner Kinder der zartliebendste Vater, der die Erziehung derselben wie ein wahrer deutscher Hausvater überwacht. (S. M.)

P r e u ß e n.

Berlin, 18. Mai. Die gestern abgehaltene Revue am Kreuzberge war nicht allein wegen der Anwesenheit un-

ferer erlauchten Gäste, der Herzoge von Orleans und Nemours, und einer außerordentlich großen Anzahl ausgezeichneten Personen, unter denen auch der regierende Fürst von Schaumburg-Lippe, und ausser den drei französischen Generalen ein Generaladjutant des Königs von Sachsen, viele hannoversche, dänische, schwedische und aus andern Armeen Stabs- und Subalternoffiziere im Gefolge des Königs waren, sondern auch durch den Umstand merkwürdig, daß zum erstenmal der russische und namentlich in Kalisch stattgefundenen Parademarsch in Regimentskolonnen vorkam. Derselbe ist auch heute Morgen wieder am Ende des Korpsmanövers erefutirt worden. Trotz dem Zustromen vieler Tausende von Zuschauern ist die größte Ruhe und Ordnung nicht einen Augenblick unterbrochen worden. Der Herzog von Orleans blieb unausgesetzt zur rechten Seite des Monarchen, und neben ihm hatte der Herzog von Nemours seinen Platz. (S. C.)

Berlin, 19. Mai. Wenn man bisher so wenig über die Route erfuhr, welche die französischen Prinzen auf ihrer Hieherreise einschlugen, so darf das um so weniger Wunder nehmen, als man am 5. d. M., dem Tage, wo sie die preussische Gränze passirten, dort selbst noch ungewiß war, ob sie über Luxemburg kommen würden. Die verschiedenen Gränzollämter hatten Befehle, die Prinzen ohne Aufenthalt passiren zu lassen. Uebrigens war ihre Route schon so genau festgesetzt, daß sie dem Vizepräsidenten v. Gaertner in Trier u. a. sagten, sie freuten sich, Berlin zu sehen, wo sie am 11. einzutreffen gedächten, an welchem Tage auch wirklich ihre Ankunft hier erfolgte. Gegen jenen Staatsbeamten rühmten sie bereits die guten Wege und die ihretwegen veranstalteten Reise- und Empfangsvorbereitungen. Wegen des Anschwellens der Mosel konnten die Prinzen am 5. ihren Weg von Trier nicht zu Wasser fortsetzen, wie beabsichtigt war. Sie trafen noch an demselben Abend zu Koblenz ein, und setzten ihre Reise von da nach Köln in einem am 7. früh mit andern Passagieren nach Köln abgehenden Dampfboote fort. Der Schiffer erhielt ein Passagiergeld von 1000 Franken. Zu ihrer Sicherheit auf ihrer Reise durch die Rheinprovinz waren große Vorsichtsmaasregeln getroffen worden. Dies mag durch die große Menglichkeit der französischen Behörden veranlaßt worden seyn, was diesen freilich seit dem Juliattentat nicht verargt werden kann, zumal da so viele Individuen zu jener Zeit aus Frankreich nach dem Auslande flüchteten. Die Prinzen sind daher auch ganz erstaunt, zu sehen, wie hier der König und alle Mitglieder der königlichen Familie stets ohne alle Eskorte ausfahren. Zu Koblenz äusserten die Prinzen auf die ihnen gemachte Bemerkung: daß die gewählte Reiseroute ihnen nicht überall die besten Nachtquartiere bieten würde, „daß sie solche gewählt hätten, um möglichst ununterbrochen auf preussischem Gebiete zu bleiben.“ Die Nachtquartiere waren auch wirklich nur auf preussischem Gebiete. Auf geradem Wege nach Berlin hätten nämlich die Prinzen an den Höfen zu Kassel, Gotha und Weimar Besuche abstaten müssen; nun wünschten sie aber, zu zeigen, daß ihre Reise zunächst und vorzugsweise einem Besuche an dem

preussischen und österreichischen Hofe gewidmet sey. Uebri-
gens sind die Prinzen fast auf ihrem ganzen Wege hieher
mit Niemand als mit höheren Militär- und Zivilbehörden
in Berührung gekommen, auf welche sie überall den bes-
ten Eindruck gemacht haben, so daß der Zweck ihrer Rei-
se: Deutschland zu überzeugen, wie der jetzt in Frank-
reich herrschenden Familie nicht weniger als den deutschen
Großmächten an der Erhaltung des gegenwärtigen Zustan-
des gelegen sey, vollkommen erreicht werden dürfte. Ueber
ihren Aufenthalt in der Residenz sind noch folgende Ein-
zelheiten nachzutragen. Der Herzog von Orleans über-
reichte dem König, als Allerhöchstderselbe ihn und seinen
Bruder empfing, einen Brief seines Vaters. Der König
ließ sich auch nachher das Gefolge des Prinzen vorstellen,
und sagte Jedem etwas Schmeichelhaftes. Hr. v. Ribeaup-
ierre, der russische Gesandte, nebst seinem ganzen Lega-
tionspersonale, wurden dem Prinzen am 15. vorgestellt, das
übrige diplomatische Korps schon am 13. Ausser den Thea-
tern haben die Prinzen bis jetzt nur einige Kunst- und
Militäranstalten besucht, und sich dabei überall höchst
freigebig gezeigt. Im Atelier des Bildhauers Professors
Rauch bestellten sie eine Eurydice in Marmor für 6000
Thaler; den Unterbeamten des Museums machten sie 80
Louisd'or zum Geschenke, den beiden Stallmeistern, wel-
che ihnen bei ihrer Ankunft in Berlin voranritten, 100
Friedrichsd'or. Ueberall zeigen sie viel Kunstkenntnis und
Geschmack. Ihr Aufenthalt ist noch bis zum 24. verlän-
gert. — Se. Erz. der Minister des Auswärtigen soll, dem
Vernehmen nach, den großen Cordon des Ehrenlegion-
dens erhalten haben, begleitet von einem Handschreiben
Ludwig Philipps. Man sagt, der französische Gesandte
habe für Bestreitung der Ausgaben zu dem Feste, welches
er den Prinzen heute gibt, 150,000 Fr. angewiesen be-
kommen. (Hann. Stg.)

Frankreich.

Paris, 21. Mai. Die Abgeordnetenversammlung hat
heute mit 160 gegen 126 Stimmen 3 Millionen zur Er-
bauung eines Sitzungssaales für die Pairskammer bewil-
ligt. Im Uebrigen bot die Sitzung kein Interesse dar.

— Der Schauspieler Debureau, der einen Todtschlag
begangen hatte, wurde heute von der Jury freigespro-
chen.

* Paris, 22. Mai. Wie wenig überraschend auch
die ministerielle Katastrophe in Spanien war, so hat sie
dennoch eine heftige Sensation hervorgebracht, und das
nicht sowohl an der Börse, als in der ganzen politischen
Welt. — Unter den Pariser Stadtgesprächen gehört folgen-
des wohl zu den merkwürdigsten. Letzthin befanden sich die
Marschälle Maison und Clauzel mit dem Rathsvorstand
an einer Tafel bei einem edlen Herzog. Der Kriegsmini-
ster fragte den Marschall Clauzel: „Nun, Hr. Mar-
schall, wann werden Sie mich im Kriegswesen erleben?“
„Niemals“, erwiderte der Befragte, „und sollte Se. M.
mir es zur Pflicht auferlegen, so wünschte ich, daß dies so
spät als möglich geschehe.“ Hrn. Thiers schien diese Ant-
wort ganz außer Fassung zu bringen. — Es soll im Laufe

dieser Woche von Jacqueminot ein neues, die National-
garde betreffendes Gesetz in der Abgeordnetenversammlung
in Vorschlag gebracht werden.

Großbritannien.

London, 19. Mai. Die amendirte Municipalbill ist
heute vom Oberhaus an die Gemeinen gekommen. Die
Änderungen der Lords sollen nun gedruckt und zur Bera-
thung gebracht werden. Man vermuthet, das Haus wer-
de die ganz umgewandelte Bill verwerfen. O'Connell hat
bereits den Gegenstand vor ein anderes Tribunal gebracht.
Unterm 17. Mai schreibt er an das Volk von England, die
demagogische Sprache wieder aufnehmend, die er eine
Zeitlang bei Seite gelegt hatte.

— Die zweite Verlesung der Agnew'schen Sonntagsbill
wurde im Unterhause gestern mit 75 Stimmen gegen 43
nicht gestattet, die Bill also verworfen. Lord John Russell
hatte sich zuvor gegen die Bill erklärt. Das Haus beschäf-
tigte sich dann im Komitee mit der Zehntenumwandlungs-
bill für England; der Bericht soll am nächsten Freitag er-
stattet werden.

— Aus Lissabon sind fatale Berichte gekommen. Der
Gemahl der Königin wurde plötzlich von einem Halsübel
befallen, das an die Krankheit August's von Leuchtenberg
erinnerte. Es war große Bestürzung am Hof und in der
Stadt. Zum Glück ließ sich der Prinz, allen Etiquette-
rückichten zum Trotz, nur von seinem deutschen Arzt be-
dienen, der laut erklärte, das Uebel sey von gar keiner
Bedeutung, während der portugiesische Hofseibarzt schon
eine bedenkliche Miene machte und von Blutlassen sprach.

— Es heißt, die portugiesische Regierung habe um ein
englisches Truppenkorps angehalten, und dabei vorgestellt,
sie brauche Unterstützung, um sowohl die Liberalen, als
die Miguelisten im Zaum zu halten, die beide drohten, ihr
über den Kopf zu wachsen.

Italien.

Rom, 14. Mai. Briefe aus Neapel melden, daß
man am 24. v. M. in Calabrien ein starkes Erdbeben ver-
spürt hat. In Rossano stürzten viele Gebäude ein, wo-
durch ungefähr 200 Personen getödtet oder verwundet
wurden. (Allg. Stg.)

Belgien.

Brüssel, 16. Mai. In den letzten Tagen wurden
der Kammer mehrere Gesetzentwürfe vorgelegt, von denen
einer, von dem Finanzminister ausgehend, besonders wich-
tig ist. Die Regierung fordert nämlich von den Kammern
die Autorisation, eine Anleihe von 30 Mill. Franken zu
negoziren, die zu drei verschiedenen Bestimmungen ver-
wendet werden soll: zur Fortsetzung der Eisenbahn, zu
der durch das Gesetz vom 2. Mai d. J. verordneten Stra-
ßenanlage, und um die durch den Rückkauf der Konzession
der Kanalisierung der Sambre verursachten Kosten zu
decken. Aus der von dem Minister gegebenen Motivirung
dieses neuen Anlehens geht hervor, daß die vor 2 Jahren
für die Eisenbahn bewilligten 10 Millionen beinahe er-
schöpft sind, worüber man sich nicht wundern kann, wenn

man an die Kosten der für die ganze Bahn gemachten Studien und die an mehreren Orten zugleich im Gange befindlichen Arbeiten denkt. Die Strecke, die jetzt ganz vollendet und befahren ist, hat gegen vier Millionen und wohl noch mehr gekostet, und außer den eben genannten Ausgaben ist ein bedeutender Theil des übrigen Geldes zum Ankauf des Terrains auf den Abtheilungen, wo jetzt die Arbeiten beginnen werden, verwendet. Wird, wie kaum zu bezweifeln steht, die Regierung zu diesem Ansehen autorisirt, so dürfte die Realisation desselben keine Schwierigkeiten finden, da der Kredit zu sicher steht (das frühere Rothschild'sche Ansehen ist über Paris) und Geld in Menge vorhanden scheint, obgleich die bedeutenden industriellen Unternehmungen, von denen in diesem Frühjahr die Rede ist, große Kapitalien beschäftigen. Nach dem Entwurfe bleiben die Bedingungen des Anlehens, mit Ausnahme der Bestimmung des Zinsfußes und des Amortisements, der Regierung anheim gestellt. Dies Gesetz muß, da die Fortsetzung der Arbeiten am Eisenwege davon abhängt, nothwendig bald votirt werden, und da die Kammer andere dringende Gesetze — wie z. B. das des Hrn. Evain über die Stellung der Offiziere und über ihre Entsetzung, dessen Diskussion heute beginnt — noch vor sich hat, so dürfte die Session kaum vor Mitte Juni geschlossen werden können. Der Antrag des Hrn. Dumortier, die Militärstrafgesetzgebung zu ändern, von dem ich Ihnen bei Gelegenheit der Mündung des Liberal schrieb, ist von der Kommission dahin begutachtet, daß derselbe bis zur Vorlegung eines neuen Militärstrafgesetzbuchs zu vertagen sey. Vorigen Sonnabend ward General Goblet in Brüssel zum Deputirten mit einer sehr großen Majorität gewählt. Diese Wahl hat eine sehr bedeutungsreiche politische Seite. Hr. Goblet war der Kandidat der Hofpartei, die katholische Partei hat keinen Namen auf die Liste gebracht, daher war ein Kampf unmöglich. Hr. Goblet ist der wahrscheinliche Nachfolger des Hrn. Evain im Kriegsministerium, und eben deswegen könnte leicht eine Ministerialveränderung die, wenn auch entferntere, Folge von diesem Allem seyn. Denn für diejenigen, welche die Verhältnisse und die Personen hier nur in etwas kennen, ist es ein Räthsel, wie Hr. Goblet und Hr. de Theux in demselben Ministerium lange nicht neben einander seyn können.

(Alg. Stg.)

R u ß l a n d.

St. Petersburg, 14. Mai. Die Bevölkerung von Moskau beläuft sich jetzt auf 335,782 Seelen, und zwar sind darunter 204,937 Männer und 130,845 Frauen. Zum Adel- und Beamtenstande gehören 20,598, zum Kaufmannsstande 16,233, zum Bauernstande 106,985 und zum Soldatenstande 29,641 Individuen. Im vorigen Jahre wurden 72,059 Stück großes und 22,593 Stück kleines Vieh in Moskau eingeführt.

S c h w e d e n.

Stockholm, 13. Mai. Die Staatsridning nimmt aus dem norwegischen Morgenblad einen Artikel auf, wonach die Garnisonen in Christiansand und Frederiks-

värn vermehrt werden sollen, um diese Punkte vor jedem möglichen Handstreich zu sichern. Ein Krieg sey zwar, heißt es in dem Artikel ferner, vorläufig nicht zu besorgen, doch müsse man wohl jedenfalls einer Aggression vorbeugen, die leicht von England ausgehen könne, das gern einen Hafen und einen festen Punkt in der Ostsee oder beim Einlaufen in dieselbe zu haben wünsche.

Für die Provinz Schonen ist ein Hypothekensverein zusammengetreten, der bereits über 4 Millionen Thaler Banko unterzeichnet hat.

In Gothenburg ist der Preis des Eisens bedeutend gestiegen; hier hat sich diese Steigerung bis jetzt noch nicht so sehr bemerklich gemacht.

S p a n i e n.

Nach Nachrichten aus Madrid vom 15. d. M. ist Isturiz einstweilen an die Stelle Mendizabal's als Rathspräsident getreten; er hat überdies noch das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten. Aquirre Solarie ist zum Finanzminister, General Seoane zum Kriegsminister, der Herzog von Rivas zum Minister des Innern und Galiano zum Marineminister ernannt. Das Ministerium der Justiz und der Gnade ist noch unbesezt.

— Die jüngsten von der spanischen Gränze eingetroffenen Briefe melden, daß Cordova an der Spitze von 15 Bataillonen den 14. zu Villareal stand, und die Absicht hatte, von da nach Bergara und Durango zu gehen. Don Carlos wollte zu Tolosa.

T ü r k e i.

Konstantinopel, 5. Mai. Diesmal kann ich über nichts als Feste schreiben; die Politik ruht, man singt, tanzt und wohnt nur Gastgelagen bei. Morgen hat indessen die Fröhlichkeit ein Ende, indem die Hochzeitsfeierlichkeiten der Prinzessin Mihrimah geschlossen werden. Nie hat man lärmendere Lustbarkeiten in dem alten Stambul erlebt: europäischer und asiatischer Luxus paarten sich, um das Fest glänzend zu machen. Das Bemerkenswerthe war ein Diner, das dem diplomatischen Korps gegeben wurde. Die Tafel war in Dolmabahische, nicht weit von Beschiktasch, mit 300 Kouverts, wobei auch Messer und Gabeln nicht fehlten; das Service dazu war in Paris bestellt, und von dort durch einen eigenen Maître d'Hotel anhergebracht worden, der die Anstalten zum Mahle unter sich hatte. Militärmusik und italienische Sänger ließen sich wechselweise während der Tafel hören, Niemand hätte geglaubt, in Konstantinopel zu seyn, hätte nicht der kleine Umstand daran erinnert, daß, als der französ. Botschafter einen Toast auf die Gesundheit des Großherrn und des Ehepaars ausbringen wollte, der Sultan in verbindlichen Ausdrücken dagegen protestiren ließ, indem er durch den Großwesier erklärte, daß dies nicht mit den Vorschriften seiner Religion übereinstimme, daß er aber durch die Anwesenheit der Repräsentanten Europa's den Beweis habe, welche freundliche Gestimmungen man für ihn hege. Der Sultan saß in der Mitte der Tafel, ihm

gegenüber der Verlobte der Prinzessin Mihrimah, am Ende der Tafel zur Rechten der Großwesier und der Kapudan Pascha, am Ende der Tafel zur Linken der Seriasfer und der Desterdar; die andern Minister und Pascha's saßen der Länge der Tafel nach. Die englische Botschafterin, Lady Ponsonby, hatte der Großwesier zur Tafel geführt, und sie saß zu seiner Rechten, die französische Botschafterin, Madame Roussin, hatte der Seriasfer zur Tafel geführt, und sie saß zu dessen Rechten; die russische Gesandtin, Frau von Butenies, ward vom Kapudan Pascha zur Tafel begleitet, und nahm zur Rechten ihres Führers Platz; die Gemahlin des österreichischen Internuntius, Frau von Stürmer, hatte den Desterdar zum Begleiter und nahm ebenfalls zu dessen Rechten Platz. Die Botschafter und Gesandten saßen nach ihrem Range, nach dem Zeitpunkt ihrer Ankunft auf ihren Plätzen, von der Linken des Sultans an gerechnet längs der Tafel hinab. Große Feuerwerke, Wettrennen und Ringen endigten die Feierlichkeit. Der Sultan empfahl sich sehr freundlich spät Abends allen Anwesenden, schwang sich aufs Pferd, und jagte dem Serail zu. Er war während der Mahlzeit äußerst fröhlich, sprach viel mit seinen Nachbarn, und schien den Champagner nicht zu verachten, woran, wie es schien, auch der Kapudan Pascha besondern Gefallen gefunden hat. — Der türkische Botschafter am österreichischen Hofe, Ferik Ahmed Pascha, trifft Anstalten zu seiner Abreise; er wird jedoch wahrscheinlich noch den Feierlichkeiten aus Anlaß der Beschneidung des Prinzen, die bald beginnen werden, beiwohnen. (Allg. Ztg.)

Bucharest, 6. Mai. Mit außerordentlicher Gelegenheit erhält man so eben Nachrichten aus Serbien, welchen zufolge Fürst Milosch ein beträchtliches Truppenkorps und seine sämtlichen Gardien unter dem Kommando seines Bruders nach der Drina beordert hat, um an diesem Flusse, welcher die Gränze zwischen Serbien und Bosnien bildet, als Beobachtungskorps zu kantoniren. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, daß Fürst Milosch in Bosnien thätlich einschreiten werde, so lange die dortigen Unruhen nicht ein ernsteres Ansehen gewinnen. — Mit derselben Gelegenheit erfahren wir, daß Fürst Milosch auf Georgi (23. April, 5. Mai) eine große Volksversammlung, die erste seit Suspendirung der Konstitution, nach Kragujevac einberufen hat, um derselben, wie es heißt, wichtige Eröffnungen zu machen und Vorschläge zur Prüfung vorzulegen. (Allg. Ztg.)

Verschiedenes.

Im schlesischen Regierungsbezirk Oppeln ist unlängst der Bauersmann Joseph Altier in dem hohen Alter von 110 Jahren gestorben.

Staatspapiere.

Wien, 10. Mai. 4proz. Metalliques 99¹/₂; Bankaktien 1370.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 24. Mai, Schluß 1 Uhr.		pEt.	Pap.	Geld.
Österreich	Metall. Obligationen	5	—	104 ¹ / ₂
"	do. do.	4	—	99 ¹ / ₂
"	do. do.	3	—	75 ³ / ₄
"	Bankaktien	—	—	1646
"	fl. 100 Loose bei Roths.	—	215	—
"	Partialloose do.	4	142 ¹ / ₂	—
"	fl. 500 do. do.	—	—	114 ³ / ₄
"	Verhm. Obligationen	4	—	99 ¹ / ₂
"	do. do.	4 ¹ / ₂	—	101
Preußen	Staatsschuldschein	4	—	103 ¹ / ₂
"	Dbl. b. Roths. i. Frankf.	4	—	102
"	d. b. d. in Lnd. à fl. 12 ¹ / ₂	4	100 ³ / ₄	—
"	Prämienchein	—	—	60 ⁵ / ₈
Baiern	Obligationen	4	—	101 ¹ / ₂
Baden	Rentenschein	3 ¹ / ₂	—	101 ¹ / ₂
"	fl. 50 Loose b. Soll u. S.	—	—	95 ¹ / ₂
Darmstadt	Obligationen	3 ¹ / ₂	—	100 ³ / ₄
"	fl. 50 Loose	—	—	63 ³ / ₄
Nassau	Obligationen b. Roths.	4	—	102
Frankfurt	Obligationen	4	101 ¹ / ₂	—
Holland	Integrale	2 ¹ / ₂	—	56 ⁷ / ₁₆
Spanien	Aktivschuld	5	—	45 ¹ / ₂
"	Passivschuld	—	—	13 ¹ / ₂
Polen	Lotterieloose Rtl.	...	—	65 ³ / ₄
"	do. à fl. 500.	—	—	82 ⁵ / ₈

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

24. Mai	Baromet.	Thermomet.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7 U.	273.9, 22.	13,1 Gr. üb. 0	SW	ziemlich heiter
N. 3 U.	273.9, 12.	15,3 Gr. üb. 0	W	trüb, Gewitter
N. 11 U.	273.10, 42.	9,9 Gr. üb. 0	N	trüb

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, den 27. Mai: Mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil der Demoiselle Hulda Erck, zum Erstenmale: Mariana, oder: Die Braut von Mantua, Schauspiel in 5 Aufzügen, nach dem Englischen, von Treitschke. Dem. Hulda Erck: Mariana, zur letzten Gastrolle.

Dankagung.

Die unterzeichneten tief trauernden Hinterlassenen des im Herrn entschlafenen großherzogl. Amtsrevisors, Ludwig Euler dahier, sagen der großherzogl. weltlichen Staatsdienerschaft, den Herren Geistlichen und Schullehrern, dem Gemeinderath und der hochachtbaren Bürgerschaft hiesiger

Stadt, den Herrn Bürgermeistern des Amtsbezirks und den übrigen Freunden und Gönnern des Seligen dahier und im Amtsbezirk den innigsten Dank für die Beweise des tiefsten Mitgeföhls und des Wohlwollens bei der so zahlreichen Begleitung, in welcher gestern Abend die irdische Hülle unseres seligen Gatten und Vaters der Erde übergeben wurde. Mögen sie die dem Verklärten im Leben gewidmete Freundschaft auf uns, seine Hinterlassenen, übertragen, deren Schmerz über seinen Verlust nur mit dem Leben enden wird.

Vörrach, den 20. Mai 1836.

Louis Euler,
mit seiner Mutter, der Wittwe,
Karoline Euler, geb. Serauer,
und
seinem Bruder, Ernst Euler,
gegenwärtig in Paris.

Todesanzeige.

Allen Verwandten und Freunden mache ich die für mich so schmerzliche Anzeige von dem gestern erfolgten Tode meines geliebten Gatten; derselbe starb, nach langen Leiden, in seinem 35sten Jahre.

Eggenstein, den 23. Mai 1836.

Henriette Daler, geb. Zinco.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Nächsten Donnerstag, den 26. d. M., ist die 2te Abendunterhaltung in Beiertheim.

Der Anfang ist um halb 6 Uhr, das Ende um 9 Uhr.
Karlsruhe, den 25. Mai 1836.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Da man die Bemerkung gemacht hat, daß das Lokale des Kunstvereins in den, den Mitgliedern vorbehaltenen Stunden häufig von Personen besucht wird, die dem Verein nicht angehören, so sieht man sich zu der Bekanntmachung veranlaßt, daß der Zutritt in das Lokal des Kunstvereins in jenen Stunden nur den wirklichem Mitgliedern dieses letztern, oder solchen Personen gestattet werden kann, welche in Gemäßheit des §. 15 der Statuten eingeführt worden sind.

Eine Ausnahme hiervon findet natürlich da statt, wo der Vorstand, aus Anlaß einer im Vereinslokale bewirkten Ausstellung, das Publikum zu dessen Besuch ausdrücklich einladet.

Karlsruhe, den 14. Mai 1836.

Der Vorstand des Kunstvereins für das Großherzogthum Baden.

Offenburg. (Caroussel zu verkaufen.) Bei K. Mühl in Offenburg ist ein gut im Stand erhaltenes Caroussel zu äußerst billigem Preis zu verkaufen.

Karlsruhe. (Köchin gesucht.) Es wird auf Johanni in ein frequentes Gasthaus eine Köchin gesucht, die ihrem Ge-

schaft vollkommen vorstehen kann, und mit guten Zeugnissen versehen ist. Wo? erfährt man im Zeitungskomtoir.

Karlsruhe. (Avis.) Une demoiselle bien au fait de l'instruction s'offre de donner encore quelques leçons en ville et chez-elle dans les langues française et allemande, d'orthographe, de géographie, d'histoire, de clavecin, tant aux jeunes demoiselles déjà avancées qu'aux commençantes. On cherche aussi une sousmaîtresse, native Française, qui parle bien sa langue et qui sache les ouvrages, principalement bien coudre. S'adresser pour de plus amples renseignements rue des messieurs nr. 20 aupremier.

Karlsruhe. (Logisveränderung und Empfehlung.)

Ich beehre mich, hiermit anzuzeigen, daß ich mein

Leinwand-, Gebild- u. Damast-Lager

à prix fixe

ans der langen Straße, Nr. 64, in die nämliche Straße, in das Haus des Hrn. Gustav Schmieder, der Sachs'schen Apotheke u. dem Gasthaus zum englischen Hof gegenüber, verlegt habe.

Bei dieser Gelegenheit danke ich herzlich für das mir bisher gütigst geschenkte Vertrauen, und gebe die Versicherung, daß ich mir es, bei den täglichen Beweisen von dessen Fortdauer und Wachsthum, zur doppelten Pflicht mache, jeden meiner Artikel sorgwährend reell und ächt zu führen, und zu diesem Ende mit den ausgezeichnetsten und solidesten Fabriken in der engsten Verbindung stehe. Siedurch u. durch Bezug starker Parthien bin ich auch im Stande, meine verehrten Freunde u. Gönner überall auf's Billigste zu bedienen, und ich schmeichle mir, daß dieselben sich immer mehr hiervon überzeugen, und mir ihr schätzbares Vertrauen erhalten werden.

Heinrich Hofmann.

Karlsruhe. (Dienstgesuch.) Ein gefittetes Frauenzimmer, die im Kleidermachen und Frisiren gelibt ist, wünscht eine Stelle als Kammerjungfer. Näheres im Zeitungskomtoir.

Karlsruhe. (Dienst Antrag.) Ein Schreiber sucht in möglichster Bälde Beschäftigung zu erhalten. Wer? ist im Komtoir dieses Blattes zu erfragen.

Karlsruhe. (Dienst Antrag.) Ein junger Mann, der die besten Zeugnisse sowohl über wissenschaftliche Bildung, als auch über gute Sitten aufweisen kann, sucht eine Stelle als Hofmeister zu erhalten. Wer? ist im Komtoir dieses Blattes zu erfragen.

Karlsruhe. (Dienst Antrag.) Unterzeichneter hat noch

mehrere Unterrichtsstunden in der deutschen, lateinischen u. griechischen Sprache, so wie in der Geographie, im Rechnen u. Schreiben zu besorgen; was er mit dem Bemerken anzuzeigen sich beehrt, daß er, bei unbedeutendem monatlichen Honorar, das volle Zutrauen seiner Kommitenten zu erwerben sich bestreben werde.

Mayer, Kreuzstraße Nr. 9.

Zhiengen. (Dienstvertrag.) Die beiden Gehülfsstellen bei der unterzeichneten Verrechnung sind noch unbesetzt, und werden zur baldigen Besetzung wiederholt ausgeschrieben. Dem ersten Gehülfs wird ein Salair von 450 fl., und bei besonderem Fleiß und guten Qualifikationen noch eine Remuneration von 50 fl. zugesichert.

Zhiengen, den 20 Mai 1836.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Maler.

Karlsruhe. (Lehrlinggesuch.) In einem nahe bei hier gelegenen Städtchen sucht Jemand einen Lehrling in ein Spezereigeschäft. Das Nähere ist bei Joh. Barth, wohnhaft bei Polizeikommissär Kayser, zu erfahren.

Karlsruhe. (Stellengesuch.) Ein Kameralsekretär, der bereits 12 Jahre rezipirt ist, in jedem Zweig des Kameralrechnungswesens gearbeitet hat, durch Zeugnisse seine musterhafte Aufführung, Geschäftskenntnis und Fleiß nachweisen kann, und in den 2 letzten Jahren als Revident beschäftigt war, wünscht seine jetzige Stelle, obwaltender besonderer Verhältnisse wegen, mit einer andern zu vertauschen.

Er würde bei einem Kollegium als Revident oder Registrator, bei einer Standes- oder Grundherrschaft als Verwalter, Kassier oder Sekretär, oder bei einer Uebernehmerin als ihrer Gehülfe gewiß gute Dienste leisten.

Nähere Auskunft ertheilt, auf frankirte Briefe, Hr. Oberrechnungsrath Müller dahier, wohnhaft auf dem Spitalplatz im Gasthaus zur goldenen Traube.

Leopoldsdorfen. (Steinkohlen.) Frische Ruhrorter Steinkohlen sind angekommen und zu haben, für 56 kr. pr. Str., bei Fried. Uriei.

Fahr. (Fahndung.) Joseph Schrempp von Pringbach hat sich vor mehreren Wochen ohne allen Ausweis heimlich von Hause entfernt, und es konnte sein Aufenthalt bisher nicht ausgemittelt werden.

Unter Beifügung des Signalements ersuchen wir sämtliche Polizeibehörden, auf Joseph Schrempp fahnden, und auf Betreten ihn arretiren und anher transportiren zu lassen.

Fahr, den 17. Mai 1836.

Großherzogliches Oberamt.

Lichtenauer.

Signalement.

Alter, 34 Jahre.

Größe, 5' 6".

Gesichtsform, länglich.

Gesichtsfarbe, gesund.

Haare, blond und borstig.

Augenbraunen, grau.

Augen, grau.

Nase, spitzig.

Mund, mittelmäßig.

Kinn, spitzig.

Bart, schwarz.

Besondere Kennzeichen, keine.

Kleidung.

Derselbe war bekleidet mit einem schwarzen Strohhut mit schmalem Sammetband, woran eine viereckige Schnalle ist; einem manchesternen Tschoben. Die übrigen Kleidungsstücke können nicht angegeben werden.

Nr. 4067. Eberbach. (Diebstahl.) In der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. wurden dem Kronenwirth, Karl Niebergall zu Gerach, die hier beschriebenen Gegenstände, mittelst Einsteigens und Einbruchs, entwendet:

- 1) Ungefähr 300 fl. bares Geld, bestehend in 1 Rolle preussischen Thalern à 105 fl., einigen ganzen und 24 halben Kronenthalern, das Uebrige in 113, 116 preuß. Thalern, 114 Kronenthalern, Sechsern und Groschen;
- 2) in einem viereckigen Schächtelchen von Pappenbecker ein holländisches 5 Guldenstück, das nicht näher beschrieben werden kann;
- 3) in einem runden do. Schächtelchen zwei glatte goldene Ringe, jeder mit einem goldenen Plättchen, auf deren einem die Buchstaben C. N., auf der andern C. S. eingravirt sind; Werth 20 fl.;
- 4) ein Siegelring mit einem blauen viereckigen Stein, dessen Ecken wieder abgeschliffen sind, so daß er eigentlich 8 Ecken hat. In den Stein sind Blumen gravirt. Auf dem innern, d. h. dem dem Stein entgegengesetzten Theil, ist der Ring schmaler und dünner; Werth 8 fl.;
- 5) eine goldene französische Damen- (sog. Spring-) Uhr mit einem nicht ganz dazu passenden schilkrötenen Gehäuse. Ueber die ganze goldene Rückseite der Uhr zieht sich ein etwas schadhafter, verzierter, in Gold eingefasster dunkelblauer Stein. Das Zifferblatt ist von Porzellan, die Zeiger sind von Gold, die Ziffern römisch. An der Uhr befindet sich eine rund geflochtene braune Haartette mit 7 goldenen Gläichen, wovon zwei an dem zwei verschlungene Hände darstellenden goldenen Schloß, sodann ein messingener und ein goldener Uhrschlüssel, von denen der letztere einen dunkelgelben Stein umfaßt, auf dessen einer Seite ein Hirsch, auf der andern ein von einem Hund verfolgtes Wildschwein gravirt ist; Werth 55 fl.;
- 6) ein Paar goldene Ohrengänge mit einem länglichen rothen Stein; Werth 1 fl.;
- 7) eine silberne Denkmünze auf das dritte Reformationsjubiläum, von der Größe und Dicke eines preussischen 1/6 Thalers, auf dessen einer Seite das Bildniß Dr. Luthers, auf der andern die Bedeutung der Denkmünze in Worten geprägt ist. Daran befindet sich ein silbernes Ringchen zum Anhängen; Werth 36 kr.;
- 8) ein Messer mit einer nach vorn gebogenen Klinge (s. g. Höhe), durchaus schwarzem Griff und weißen Stiften. Auf der Klinge steht der Name des Verfertigers „Rieger“; Werth 30 kr.

Nach dem Dazufalten der Beschlungen dürften noch mehrere Gegenstände entwendet worden seyn, die aber jetzt noch nicht angegeben werden können.

Sodann wurde aus dem Schopfen des Nachbarn Peter Schnörr 9) ein ca. 10 bis 11 Ern. haltender Sack von weißer Leinwand, mit einem do. gedrehten Bündel. Der Sack ist oben mit 3 rothen Kreuzen (von Röthel) gezeichnet, und hat in Mitte ein von oben nach unten gehendes, wieder geflicktes Loch von 2 bis 3 Zoll Länge, entwendet.

Dieser Sack dürfte lediglich zur Aufbewahrung der entwendeten Effekten mitgenommen worden seyn.

Wir ersuchen sämtliche resp. Polizeibehörden, auf diese Gegenstände, so wie auf die noch unbekanntenen Thäter fahnden, und uns etwaige Ergebnisse schleunig gefälligst mittheilen zu wollen.

Eberbach, den 15. Mai 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.

Seldner.

Nr. 9439. Bühl. (Diebstahl.) Der Gregor Faistschen Ehefrau von Eifenthal sind in der Nacht vom 11. auf den 12. d. M. mittelst Einbruchs aus ihrem Krämerladen folgende Effekten entwendet worden:

- 1) 24 Pfd. weißer Zucker.
 - 2) 6 " Kaffee.
 - 3) 30 " Seife.
 - 4) 3 " weißes baumwollenes Strickgarn.
 - 5) Für 4 fl. Metallköpfe von verschiedenen Sorten.
 - 6) Für ca. 30 fl. Nähseide und Seidenband von verschiedener Qualität und Farbe.
 - 7) Eine Pfeffermühle.
 - 8) Etwas Schnupf- und Rauchtobak.
 - 9) Aus dem Geldschublädchen ca. 3 fl.
- Dieses bringen wir zum Zwecke der Fahndung zur öffentlichen Kenntniß.

Wähl, den 13. Mai 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.
Wasmer.

vdt. Gersner.

Nr. 4357. Kork. (Vorladung.) Georg Steurer von Neumühl, Soldat beim groß. 4ten Infanterieregiment in Mannheim, hat sich schon seit einigen Wochen aus dem Urlaub entfernt. Derselbe wird daher aufgefordert, sich

binnen 6 Wochen

dahier oder bei seinem Kommando zu stellen oder über seine unerlaubte Entfernung zu verantworten, als sonst nach Ablauf dieser Frist die Strafe wegen Desertion gegen ihn erkannt würde.

Dessen Signalement schließen wir zu Fahndung hier bei.

Kork, den 16. Mai 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.
Eichrodt.

Signalement
des Soldaten Georg Steurer.

Größe, 5' 7".

Körperbau, schlank.

Gesichtsfarbe, frisch.

Augen, grau.

Haare, braun.

Nase, groß.

Nr. 2352. Achern. (Holzversteigerung.) An nachfolgenden Tagen werden aus den Domänenwäldungen des Forstbezirks Allerheiligen nachstehende Hölzer, gegen Zahlung vor der Abfuhr, durch Bezirksförster v. Wabli versteigert:

a) Im Distrikt Streitwald:

Samstag, den 28. dieses Monats,

298 Stück tannene Säglöge,

178 1/4 Klafter buchenes Scheiterholz,

56 1/4 " tannenes do.

82 3/4 " buchenes Prügelholz und

14 3/4 " tannenes do.

b) Im Distrikt Dachsenwald:

Montag, den 30. dieses Monats,

413 Stück tannene Säglöge,

127 1/4 Klafter buchenes Scheiterholz,

125 1/2 " tannenes do.

44 1/2 " buchenes Prügelholz und

62 1/2 " tannenes do.

Endlich

e) im Distrikt Gründebach:

Dienstag, den 31. dieses Monats:

222 Stück tannene Säglöge,

57 1/2 Klafter buchenes Scheiterholz,

119 1/4 " tannenes do.

25 1/4 " buchenes Prügelholz und

51 1/2 " tannenes do.

Sobann in den 3 obigen Walddistrikten mehrere Abtheilungen unaufgemachtes Reiffig.

Die Zusammenkunft zur Steigerung ist jedesmal Morgens 9 Uhr in den Holzschlägen.

Achern, den 21. Mai 1836.

Großherzogliches Forstamt.
u. Rtg.

Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Die Lieferung der Unschlittlicher für die hiesige Garnison, vom 1. Juli 1836 bis dahin 1837, soll, höherer Weisung zufolge, im Wege der Soumission und mit Ratifikationsvorbehalt an den Wenigstnehmenden begeben werden.

Die hiesigen und auswärtigen Lieferungsliebhaber werden daher eingeladen, ihre Soumissionen sowohl auf gezogene, als auch auf gegossene Lichter guter Qualität pr. Zentner zu 100 Pfd. franco in das Magazin der Kasernenverwaltung dahier geliefert, bis zum 6. Juni d. J.

Schriftlich und geschlossen, unter der Aufschrift: „Lichterlieferung betr.“, an die unterzeichnete Stelle einzusenden.

Hierbei wird noch bemerkt, daß das Ganze in circa 20 Zentnern bestehende Quantum nicht auf einmal, sondern parthiweise, auf Verlangen der Kasernenverwaltung, geliefert werden muß, und die Zahlung in monatlichen Raten erfolgt.

Karlsruhe, den 23. Mai 1836.

Großherzogliche Stadtkommandantschaft.
v. Seutter.

Baden. (Weinversteigerung.) Dienstag, den 31. d. M., werden bei groß. Kellerei dahier wieder

50 Dhm 1834r und

140 " 1835r Gefällweine

dem Verkauf ausgesetzt, wozu die Steigerungsliebhaber eingeladen werden.

Baden, den 16. Mai 1836.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
Gläß.

Ettlingen. (Farenstiereversteigerung.) Freitag, den 27. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden aus der Müller Joseph Rauch'schen Wirtshaus dahier in der Rauch'schen Mühle 4 zum Ritt brauchbare fette Zuchtstiere gegen gleich baare Zahlung versteigert, und sogleich zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis und darüber erlöst wird.

Ettlingen, den 18. Mai 1836.

Bürgermeisteramt.

Schneider.

vdt. Ragenberger.

Rastatt. (Spreuerlieferung.) Für die Garnison Rastatt sind 300 Malter Spreuer zu liefern, welche im Soumissionswege an den Wenigstnehmenden begeben werden. Zu diesem Behuf sind die Liebhaber andurch ersucht, ihre Eingaben bis zum 30. dieses Monats der unterzeichneten Stelle zu übersenden.

Rastatt, den 19. Mai 1836.

Großherzogliche Stadtkommandantschaft.
v. Glosmann.

Nr. 9968. Offenburg. (Schuldenliquidation.) Der Bürger und Webermeister, Kaver Benz der jüngere von Urloffen, will mit seiner Familie nach Amerika auswandern.

Zur Richtfeststellung seines Vermögens ist Liquidationstagsfahrt auf

Samstag, den 28. Mai d. J.,

früh 9 Uhr,

auf diesseitiger Kanzlei anberaumt, wozu dessen Gläubiger unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen werden, daß ihnen sonst später zu ihrer Befriedigung nicht mehr verholten werden könne.

Offenburg, den 14. Mai 1836.

Großherzogliches Oberamt.
Kern.